



Erasmus+

Die Rolle der Gebärdensprache in der kulturellen Vermittlung

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Polen** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Über viele Jahrhunderte hat sich das stetig wachsende Wissen über menschliche Kommunikation lediglich auf die Nutzung von lautbasierten Sprachsystemen in sozialen Interaktionen konzentriert. Diese für Menschen gängige Form der Kommunikation diente den Mitgliedern spezifischer Sprach- und Kulturgruppen zum Austausch von Informationen und zum Ausdruck von Gefühlen. In den Studien zu menschlicher Kommunikation sind die nonverbalen Anteile der Sprachen in ihrer Komplexität und ihrem Reichtum oft vernachlässigt worden. Ebenso haben die Forscher:innen Gebärdensprachen lange Zeit nicht berücksichtigt.

Die Polnische Gebärdensprache existiert bereits seit 200 Jahren. Sie entstand in der Gemeinschaft tauber Menschen, die sich in der ersten Gehörlosenschule Polens, „Institut für die Tauben und die Blinden“ genannt, etablierte. Das Institut wurde am 23. Oktober 1817 von dem Priester Jakub Falkowski gegründet, der einst einem tauben Jungen begegnete und seitdem taube Kinder aufzog und unterrichtete. Solch eine Schule zu gründen war eine gute Ausrede dafür, die Tauben zusammen zu sammeln und so die Grundsteine für ihre Gemeinschaft zu legen.

Derzeit bietet das Institut eine Vorschule, Grundschule, eine Mittel- und Oberstufe, sowie individuelle Bildung an. Schüler:innen profitieren von Sprachtherapie und psychologischer und pädagogischer Betreuung. Für die Eltern tauber Kinder werden Kurse für die Polnische Gebärdensprache angeboten. Im Jahre 1879 wurde das erste Gebärdensprachwörterbuch von den zwei Priestern Józef Hollak und Teofil Jagodziński veröffentlicht. Diese beiden Priester waren außerdem Autoren von weiteren Büchern, die den Tauben gewidmet waren. Eines davon, das hervorzuheben ist, ist „Die Tauben im Fokus der neuesten wissenschaftlichen Forschung“, von Wilhelm Wagner, einem Religionslehrer in der Abteilung für Taube in Lviv. Diese Arbeit wurde 1913 in Form einer Monographie veröffentlicht. Über die Zeit haben säkulare Bildungseinrichtungen die Erziehung von tauben Kindern übernommen, sodass sich die Geistlichen mehr auf die Katechese (= *Unterweisung in christlichen Grundlehren*) und die Seelsorge konzentrieren.

Ein entscheidendes Merkmal der Informationsvermittlung in allen nationalen Gebärdensprachen ist der Gebrauch vom gestischen und visuellen Kanal, nicht vergleichbar mit den stimmlich-akustischen Kanälen, die in Lautsprachen verwendet werden. Gebärdensprachen haben keine klassischen morphologischen Marker, wie die Numerus-, Genus- oder Kasusmarkierung von Nomen, die ihre Realisierung verändern würden. Deswegen werden strukturelle Aspekte der Grammatik verwendet, sodass die Wortstellung die Bedeutung des Satzes bestimmt. Andere Eigenschaften von Gebärdensprachen sind identisch mit denen von Lautsprachen.

Gebärdensprachen sind effektive Kommunikationssysteme, die das Versenden und Empfangen von Informationen ermöglichen. Eine wichtige Voraussetzung für ein solches von Generation zu Generation weitergegebenes und bestehendes Kommunikationssystem ist, dass eine Gemeinschaft existiert, in der es einen Bedarf dafür gibt. Sprache, ganz unabhängig von ihrer Form, wird als ein soziales Phänomen innerhalb menschlicher Gemeinschaften für gemäß ihren Bedürfnissen kreiert. Was Gebärdensprachen betrifft, sind die Tauben eine solche Gemeinschaft geworden. Körpersprache ist ein nicht wegzudenkender Teil von Gesagtem, sowohl in Laut- als auch in Gebärdensprache. In der Körpersprache wird zwischen zwei Typen kinetischer Bewegungen unterschieden – bewusste und kontrollierte Bewegungen, wie zum Beispiel Gesten und Gesichtsausdrücke, und unbewusste Verhaltensweisen wie die Körperhaltung oder wie Körperteile positioniert sind sowie einige Elemente des Gesichtsausdrucks. Im Vergleich von Körpersprache und Gebärdensprache berücksichtige ich nur die kinetischen Bewegungen, die absichtlich von den Gesprächspartner:innen verwendet werden, um die Informationsverarbeitung zu erleichtern. Nonverbale Elemente von Gesprochenem in Lautsprachen beinhalten sowohl kinetisches als auch stimmliches Verhalten, während es in Gebärdensprachen nur kinetisches Verhalten gibt, das jedoch viel reicher als das der Lautsprachen ist. Diese beinhalten nicht nur Gesichtsausdrücke und Pantomime, sondern auch verschiedene *parenthetische (= beiläufige, nebensächliche)* Gesten, die keine konventionelle Bedeutung haben, aber dennoch das Verständnis der Satzbedeutung oder buchstabierte Sequenzen mit dem Fingeralphabet, die zum Beispiel Eigennamen zeigen, ermöglichen. Außerdem gehören nonverbale akustische Elemente in Form von unbeabsichtigten Geräuschen zu der Kommunikation tauber Menschen, besonders bei denen, die nicht stimmlich kommunizieren. Diese Geräusche haben normalerweise keine Bedeutung, vergleichbar mit den Interjektionen wie „äh“, oder „mhm“ etc. in Lautsprachen, die nur Sprechpausen füllen.

Gebärdensprache ist eine spezifische Sprache, in der die inhaltliche Bedeutung der Äußerung auf demselben Wege übertragen wird wie es auch die nonverbalen kinetischen Beiträge in den Lautsprachen werden. Gebärdensprachen verfügen über ein Inventar an codierten Gesten, die über den gestisch-visuellen Kanal übermittelt werden. Jedoch ist es wie gesprochener Sprache fast niemals so, dass es eine entmenslichte Darstellung festgelegter Gebärden ohne nonverbale Mittel ist. Angenommen, Gebärden sind äquivalent mit dem stimmlichen Teil der gesprochenen Sprachen, dann können auch in Gebärdensprachen Phänomene festgestellt werden, die als nonverbale Sprachakte klassifiziert werden können, genauso wie sie auch in gesprochenen Sprachen klassifiziert werden. Ähnlich wie in der Kommunikation in Lautsprachen sind die nonverbalen Verhaltensweisen weniger kontrollierbar von der gebärdenden Person als verbales Verhalten, aber sie sind nicht vollkommen spontan und unterliegen bestimmten sozialen Regeln. Zum Beispiel sind

physische Distanz und Berührungen den Gewohnheiten unterlegen, sodass das Verhalten auf dem Grad der Intimität zwischen den Gesprächspartner:innen basiert, was wiederum auch in verschiedenen Ländern und Kulturen variiert. In Konversationen zwischen hörenden Menschen und auch zwischen tauben Menschen, ganz unabhängig davon, welche extraverbalen Mittel die Sender:innen von Informationen nutzen; es gibt nonverbale Aktionen von Personen, die in dem Moment die Information bekommen, Aktionen, die in einer Art einem durchgängigen Kontroll-, Kommentierungs- und Bewertungsprozess bezüglich der Äußerungen der Sender:innen entsprechen. Diese könnten akzeptierendes Verhalten im Gesichtsausdruck, das Kopfnicken, oder im Falle von Konversationen zwischen Hörenden auch verschiedene linguistische oder paralinguistische Interjektionen wie „ja“, „mhm“, „oh“ etc. Es gibt auch negatives Verhalten, welches durch das Wegdrehen oder Wegschauen von den Gesprächspartner:innen, Blickwechsel von links nach rechts oder auch durch Gähnen, etc. dargestellt werden. Einige davon können auch in Gebärdensprachen auftreten, allerdings unterbrechen das Wegdrehen oder Wegschauen die Unterhaltung automatisch und werden als unhöfliche Gesprächsbeendigung empfunden. Es ist jedoch bezeichnend, dass „passive“ Zuhörer:innen, sowohl hörend als auch taub, die Fähigkeit haben, den Informationsaustausch und die Verarbeitung durch in nonverbales Verhalten beeinflussen können. In vielen Ländern, inklusive Polen, wurden Gebärden auch abseits der klassischen Gebärdensprache als Darstellungen von verbalem Verhalten eingesetzt. Dadurch ist eine Variation der gesprochenen Landessprache entstanden, die auch die Sprach-Gebärden-System genannt wird. Die Gebärden nach der Grammatik der Lautsprache angeordnet und grammatische Inflektionsendungen werden mittels des Fingeralphabets realisiert. Dieses Gebärdensystem wird immer parallel zu der gesprochenen Sprache verwendet (es ist das sogenannte Sprach-Gebärden-System). Diese künstlich hergestellte Sprachvariation kombiniert die Eigenschaften von der Gebärdensprache und der Lautsprache und wird im Unterricht tauber Kinder, in Fernsehverdolmetschungen und auch mit bilingualen tauben Personen verwendet, also denjenigen, die die grammatischen Strukturen des Polnischen beherrschen, und für die die gleichzeitige Verwendung von verbalen Ausdrücken via Gebärdensprache das Lippenlesen einfacher macht. Gebärdensprache trägt außerdem die Kultur der Gemeinschaft tauber Menschen mit sich.

Die Forschung der letzten 30 Jahre hat ergeben, dass Gebärdensprachen sich von Land zu Land unterscheiden. Sie sind nicht universal, da die Sprachen der Menschen die Kultur, in der sie leben, widerspiegeln. Trotz der Unterschiede in den Gebärdensprachen gibt es einige interessante historische Aspekte, die in fernen Ländern einige Gestern mehr miteinander verbindet als andere. Englisch als Lautsprache wird im Vereinigten Königreich und auch in den Vereinigten Staaten Amerikas in ähnlichen Formen verwendet. Die Gebärdensprachen dieser Länder (ASL – American Sign Language und BSL – British Sign Language) sind jedoch sehr unterschiedlich voneinander, da die ASL von der Französischen Gebärdensprache beeinflusst wurde, also von den Gebärden und dem Fingeralphabet, etc. – was nicht der Fall für die BSL war. Ganz ähnlich waren erfahrene Erzieher:innen aus England die ersten, die Taube in Australien und Indien unterrichteten. So haben sie die Englische Gebärdensprache in diesen Ländern verbreitet.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass es einige gemeinsame Faktoren zwischen unterschiedlichen Gebärdensprachen gibt, zum Beispiel gibt es einige ähnliche grammatikalischen Eigenschaften, die wahrscheinlich aus inhärenten räumlichen oder visuellen Eigenschaften resultieren. Taube Menschen aus unterschiedlichen Ländern, die sich

bei verschiedenen Sport- oder kulturellen Veranstaltungen treffen, können sich einfacher miteinander verständigen als hörende Menschen, die nicht dieselbe Sprache sprechen. Aufgrund dessen kann die Taubengemeinschaft als die erste wirkliche internationale Gemeinschaft bezeichnet werden, in der sprachliche Kommunikationsbarrieren relativ einfach zu überwinden sind.

Die Tauben entwickeln kreativ ähnliche Kommunikationsstrategien, indem die Gesichtsausdrücke und Gesten nutzen, um mit hörenden Menschen zu kommunizieren. In Lautsprachen gibt es verschiedene Faktoren, die die Übertragung und Wahrnehmung von Nachrichten unterbrechen.

Außerdem gibt es in einer Gebärdensprache auch viele solcher Elemente, die die Kommunikation verzerren, sowohl physisch als auch in Bezug auf Personen, die vermeiden werden sollten, um die Kommunikation effektiver zu gestalten. Hier sind einige davon:

- Zu starke oder zu schwache Beleuchtung; wenn eine taube Person gestische Nachrichten dekodieren muss und somit die visuelle Aufmerksamkeit und den Zugriff auf das Gedächtnis fokussiert, verhindert zu helles Licht hinter den betrachteten Personen das komplette Verständnis der Nachricht; technische Probleme, wie flackernde Lichter oder eine Kombination verschiedener farbiger Lichter wirken ablenkend;
- Der Hintergrund der gebärdenden Person ist voll mit Nachrichten, Mustern, unterschiedlichen Farben, die sich nicht von der Kleidung abheben: auf der einen Seite sind diese ablenkend, auf der anderen Seite verschwimmt die Person wegen des fehlenden Kontrasts mit dem Hintergrund;
- Unangebrachte Kleidung, die mit der Hautfarbe identisch ist, mit vielen Farben, Bildern oder Texten versehen ist, etc. Es wird empfohlen sich auf eine Farbe zu beschränken, die mit der Hautfarbe kontrastiert. Dieses Prinzip ist besonders für Gebärdensprachdolmetscher:innen wichtig, genauso wird das Tragen eines Schals nicht empfohlen. Taube Menschen können genauso wie hörende „verrückte“ Dinge tragen. Jedoch sollten Dolmetscher:innen natürliche oder bescheidene Kleidung, bevorzugt in schwarz, tragen.
- Verschiedenste Kleidungsaccessoires und andere Elemente, die das physische Aussehen verändern und somit die Gesprächspartner:innen ablenken oder das Dekodieren erschweren: damit sind große Armreifen, große Ohrringe oder dicke und glänzende Ketten, und zu viel Make-up gemeint; auf der anderen Seite könnten auch Schwierigkeiten entstehen, wenn eine Person einen Schnurrbart oder einen dichten Bart hat, auch Duftelemente, wie zu starke Gerüche, können ablenkend sein.

Die Tauben haben eine dominante Sprachform, entweder die gebärdete gesprochene Sprache oder die Gebärdensprache, oder gar eine Mischung aus diesen beiden Extremen, die schwer zu beschreiben ist.

- Stellen Sie Augenkontakt her und behalten Sie ihn bei während des Kommunikationsprozesses, denken Sie daran, dass in der Kultur hörender Menschen ein zu langer Augenkontakt als eine Geste aus unhöflicher Erziehung gedeutet werden könnte;
- Denken Sie daran, ungefähr einen Meter vor der tauben Person stehen, damit sie Sie und Ihre Lippenbewegungen oder die Gebärdensprache besser verstehen kann;

- Sitzen Sie nicht in der Nähe eines lichtdurchfluteten Fensters, da dadurch Schatten auf dem Gesicht entstehen, die das Lippenlesen erschweren;
- Sprechen Sie klar mit einer normalen Stimme und mit langsamer Geschwindigkeit; schreien Sie nicht, sprechen Sie nicht lauter, berühren Sie nicht Ihre Lippen, wenn Sie sprechen;
- Es ist nützlich, Gesten und Gesichtsausdrücke zu verwenden, um das Gesagte zu unterstützen;
- Wenn Sie sprechen, kauen Sie kein Kaugummi, rauchen Sie nicht, husten Sie nicht und bewegen Sie Ihren Kopf nicht zu häufig, machen Sie keine unnötigen Bewegungen (wie zum Beispiel ein ständiges Brillerrücken);
- Wenn Sie einen dichten Schnurrbart haben, wird empfohlen diesen zu stutzen;
- Wenn eine taube Person in einer Gruppe ist, sollte mit ihr nach und nach gesprochen werden; es ist sehr schwierig für eine taube Person, eine Konversation mit mehr als drei Leuten zu führen – es wird empfohlen, dass die hörende Person die Hand hebt, wenn sie zu sprechen beginnt damit die taube Person der Konversation folgen kann;
- Wenn Sie das Thema der Unterhaltung wechseln, ist es gut, dies anzukündigen;
- Wenn ein Wort nicht verstanden wird, oder es zu schwer ist, nutzen Sie ein Synonym, das häufiger genutzt wird; vermeiden Sie untypische Worte oder Slang;
- Fahren Sie nicht einfach fort, ohne die taube Person über nicht verstandene Worte oder Gebärden aufzuklären – sie könnten sich ausgeschlossen fühlen;
- Die Tauben sagen oft ohne Angst und Scham „Ich habe nicht verstanden, worüber Sie sprechen“, wenn sie Sie nicht verstehen. Auch hörende Menschen könnten die Nachricht manchmal missverstehen. Wenn die Aussprache für die Zuhörer:innen schwierig zu verstehen ist, ist es sehr nützlich, Zettel und Stift griffbereit zu haben;
- Wenn eine taube Person am Unterricht teilnimmt, oder auf einer Party oder einem sozialen Event ist, sollte es ihnen erlaubt sein, sich einen Platz zu suchen, der ihnen den besten Überblick gewährt und von Geräuschen weit weg ist. Jede Person, die mit der tauben Person sprechen will, kann sich ihr zuwenden, näherkommen und die Hand berühren und somit die Aufmerksamkeit auf sich lenken;
- Die hörende Person sollte das Radio oder den Fernseher ausschalten, wenn sie mit tauben Menschen sprechen möchte;
- Wenn Menschen um Sie herum einen Witz genießen, sollte dieser Witz auch der tauben Person erklärt werden; (es hängt auch von der tauben Person ab, aber die meisten tauben Menschen verstehen „Witze“ nicht“).

Wir können natürliche, künstliche oder zeigende Gebärden nutzen, um mit den Tauben zu kommunizieren. Im Jahre 1935 hat Dimitrie Rusticeanu eine interessante und originelle Synthese von verschiedenen Kommunikationssystemen entwickelt, das wir im Folgenden zitieren:

1) natürliche Gebärden (die in Relation mit dem Objekt stehen, basierend auf deren Aussehen); zum Beispiel wird die Gebärde für „Hunger“ (gespreizte Finger, gehobenes Gesicht, eine horizontale Bewegung vor dem Bauch von links nach rechts und wieder zurück); „trinken“ (Imitieren eines Daumens im Mund mit geschlossener Faust);

2) die willkürlichen Gebärden, die mehr Konventionalität bedeuten, wie zum Beispiel: „Wo?“ (Daumen am Kinn, die Faust geballt und der Zeigefinger gebogen, der wiederkehrende Bewegungen zum Mund macht);

- 3) das Fingeralphabet (die Handformen imitieren die Buchstaben mehr oder weniger);
- 4) Zeigegesten oder Indices (indizieren Objekte im Sichtfeld der Betrachter:innen).

Natürliche Gebärden

- Einfache natürliche Gebärden:

A) Zeigegesten (Pointing oder demonstrativ): wenn das Objekt im Sichtfeld ist (der Indexfinger zeigt auf das Objekt, Pronomen, Raumgebärden etc.).

B) imitierende Gebärden, wenn eine Handlung oder eine Gegebenheit spezifiziert ist, sind Gebärde und Bedeutung dieselbe: trinken, essen, schlafen, weinen, lachen und so weiter. Die Gebärde und die Handlung können dasselbe sein, aber es besteht ein grammatischer Unterschied, da es auch eine Gebärde zur „Repräsentation der Handlung“ sein kann, wie im Beispiel von Auto fahren oder trinken.

C) methodische Gebärden:

1. Ein Teil wird als Ganzes verstanden. Zum Beispiel wird die Gebärde „Vater“ (die Gebärde für Schnurrbart), „Mutter“ (Streicheln der Wange), „Haus“ (Dach dargestellt durch sich berührende Hände), „Hase“ (Imitation der Ohren, Mittelfinger und Zeigefinger bewegen sich zu den Ohren), „Esel“ (große Ohren, mit großen Fingern werden die Ohren berührt, die anderen Finger sind gespreizt). All diese Gebärden können auch irrelevant für das jeweilige Subjekt sein;

2. Materialisierung von Produktion: Lagerung, etc.;

3. Materialisierung von Nutzung: Gebärden für Finger, Tabak, Suppe, etc.;

4. Ausdruck: eine Grimasse, wenn etwas sauer ist, Essig, Pfeffer, etc.;

5. Genaue Bezeichnung von Lokationen: zeichnen, Knopf, Reißverschluss, etc.;

Polnische Gebärdensprache ist eine natürliche Sprache, die alle Eigenschaften natürlicher Sprachen innehalten können, nicht so das Sprach-Gebärden-System, welches ein künstliches System ist, das aus der hörenden Mehrheitsgesellschaft stammt auf der Basis der Mehrheitssprache entstanden ist. Damit taube Kinder eine Sprache lernen können, müssen sie erfahren, dass ihre Sprache akzeptiert wird. Polnische Gebärdensprache ist ein Faktor, der die Gemeinschaft der Tauben integriert und gleichzeitig eine Chance liefert, die Kultur und die Sprache der Mehrheitsgesellschaft kennenzulernen, es ist unmöglich, das Unbekannte über das Unbekannte kennenzulernen.

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Polen** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Die erstellten Inhalte sind Bestandteil des Projekts "International Virtual Cultural Centre of the Deaf", ein Erasmus+ Programm mit der Referenz-Nr. 2018-1-RO01-KA204-049336. Dieses Projekt wird finanziell durch die Europäische Kommission gefördert.

Haftungsausschluss:

Die entwickelten Inhalte geben lediglich die Meinung der Verfasser wieder. Die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sind nicht für die Inhalte und deren weiteren Verwendung verantwortlich.